download www.zobodat.at

Dalmatiner Allerlei, II. Teil.

Oder: „Was ich mit den „vermis" erlebte."

Von Hans Nadbyl, Schnepfenthal (Thüringen).*)

Um zunächst einmal die „Akteure" meinen Lesern vorzustellen, sei bemerkt, daß von den einfachen Leuten alle Raupen als „vermi", d. h. eigentlich Würmer, bezeichnet werden — der richtige Sprachausdruck „bruci" wird nie angewandt. Auch sonst haben sich die guten Leutchen da unten ihre eigene entomologische „Nomenklatur" angeschafft, indem sie die betreffende Raupenart einfach mit dem entsprechenden Namen der Futterpflanze, sei es auf kroatisch oder italienisch, bezeichnen. Das hat ja manches für sich, versagt aber, wenn wie z. B. auf Steineiche, eine ganze Anzahl von Arten haust, die dann eben alle mit „černika" bezeichnet werden. Eine andere Schwierigkeit ergab sich in diesem ersten Jahr noch dadurch für mich, daß ich viele südliche Futterpflanzen nicht kannte, ebensowenig ihre Standorte, sodaß ich z. B., um das Futter für meine *D. v. livornica*-Raupen zu beschaffen (m. A. nach eine rosablühende Linaria-Art, die auf dem Zaratiner Festland nicht wächst) direkt Expeditionen auf die vorgelagerten Inseln unternehmen mußte.

Da meine Tätigkeit völlig durch die Massenzucht von ungefähr anderthalb Dutzend Arten absorbiert war, blieb mir zum eigentlichen Sammeln, für Köder oder Leuchtabende keinerlei Zeit. Immerhin war aber das Interesse an den großen Schwärmern und anderen prominenten Dalmatiner Tieren so groß, daß es wohl viele Züchter interessieren dürfte, nähere Einzelheiten sozusagen aus dem Privatleben dieser guten Tiere zu erfahren.

Im Mai begann die Beherbergungsziffer meiner *vermi*-Pension enorm zu klettern, doch würde schon die Aufzählung der einzelnen Arten zu weit führen. Ich will also in der Folge nur von den Arten berichten, über die mir irgend etwas besonders bemerkenswert erscheint.

Um mit dem negativen anzufangen, so glänzten zwei früher in Zara und Umgebung vorkommende schöne Arten sehr zu meinem Mißvergnügen durch Abwesenheit. Von *Perisomena caecigena* erhielt ich von gewöhnlicher Eiche immerhin noch vier Raupen, die Anfang November 3 schöne Falter (2 ♂♂ und 1 ♀) ergaben, aber der so dringend begehrte *Charaxes jasius* fiel auch in der weiteren Umgebung Zaras aus. Die Erklärung hierfür ist m. E. einfach, der abnorm strenge Winter 28/29 hat eben unter diesen südlichen Tieren auch in Norddalmatien böse aufgeräumt. Es erscheint mir nicht ausgeschlossen, daß es in dieser Gegend für immer mit diesem schönen, besonders in der Unterseite an Tropentiere erinnernden Falter vorbei ist, da *jasius* wohl ein sehr guter Flieger, aber kein Zugvogel ist, der also wieder zuwandern könnte, sondern sich damit vergnügt, die von ihm besonders be-

*) z. Zt. wieder in Zara, Italien, Dalmatien.

download www.zobodat.at

vorzugten Bergkuppen zu umkreisen. Der angeführte Winter war aber auch in Zara der kälteste seit über 200 Jahren, Wölfe vom Velebit kamen bis in die nächste Nähe der Stadt und richteten allerhand Unfug an, über ein Meter Schnee bei 10–12° Kälte lag in den Vororten viele Tage lang — das genügte eben für alle rein südlichen Tiere, notabene auch für die biederen Zaratiner, die bei ihren mehr als primitiven Heizanlagen (vgl. **Goethes** „Italienische Reise" und die Erwärmungsmöglichkeiten im Winter des „sonnigen" Südens!) mit aufgeschlagenem Mantelkragen stoisch dieses Ungemach über sich ergehen ließen. —

Interessant waren mir im Mai besonders die Auffindung von 3 *E. rimicola*-Raupen an gewöhnlicher Eiche. (Im November schlüpften 2 ♂♂.) In alten Schmetterlingsbüchern ist dieser Spinner oft als „nicht selten" angeführt; mir war dies immer unverständlich, da ich schon seit langen Jahren immer auf Zuchtmaterial fahndete, solches aber nie angeboten fand. In diesem Jahr bin ich allerdings zu spät gekommen, da die nur in der Jugend gesellig lebenden Raupen sich schon zerstreut hatten.

Im Puppenkasten kamen um diese Zeit die ersten *Vanessa egea* L. zur Welt. Es hat mir leid getan, der beträchtlichen Nachfrage nach diesem, das ganze Jahr in verschiedenen Generationen vorkommenden Tier nicht gerecht werden zu können. Aber die Raupe lebt einzeln, nebeneinander in den verschiedensten Altersstufen an Parietaria diffusa (Glaskraut), sodaß das Eintragen einer größeren Menge gleichaltriger Tiere sehr viel Zeit beanspruchen und sich also nicht rentieren würde Meine Sammler jedenfalls lehnten zwar höflich, aber auch energisch, das Eintragen von *egea*-Raupen ab, da sie ganz genau wissen, an welchen Arten leicht, und wo schwer Geld zu verdienen ist. Ich selbst hatte gerade genug mit meinen anderen Zöglingen, dem Versand, Korrespondenz etc. zu tun. Und wenn auch der *egea*-Falter häufig genug überall herumfliegt, so sind es selten reine Exemplare, und ich gehöre nicht zu denjenigen, die 10 Tiere „meucheln", um dann 7 als unbrauchbar wegwerfen zu müssen.

Als Einzelerscheinung erbeutete ich im Mai zwei ganz abgeflogene (jedenfalls wohl überwinterte) *Libythea celtis*-Falter. Auch hier erhielt ich keinerlei weiteres Zuchtmaterial, da die Leute den geringen Wert kennen; dasselbe war späterhin mit einer geradezu riesigen Form von *Callimorpha hera* (jetzt „zweckmäßigerweise" in *quadripunctaria* umgetauft) der Fall, wo nur der Falter, und dieser häufig, vorkam. Daß mir jedoch niemals Raupen der doch immerhin höherwertigen *Argynnis pandora* gebracht wurden, die als Falter genügend vorhanden ist, dürfte mit dem versteckten Dasein der *Argynnis*-Raupen zusammenhängen.

Aus einem besonderen Grunde sei auch der mir gebrachten *Catocalen*-Raupen gedacht. Sie ergaben im Juni/Juli, also recht früh, je ein Exemplar von *nymphagoga*, 2 *dilecta*, meist die gute

download www.zobodat.at

conjuncta. Aber! — nur ein geringer Prozentsatz brachte es bis zur Puppe; in vielen Fällen fand sich in dem Gespinst ein sehr großes Tachinen-Tönnchen, von der Größe einer *rimicola*; leider gingen uns die Tiere später beim Umzug verloren. Um hierbei gleich auf die Parasitenfrage einzugehen: Niemals habe ich von diesen Entomologenfeinden so wenig gesehen wie dies Jahr bei meinen Massenzuchten! Und was mich besonders in Verwunderung setzte: Außer ganzen 3 Ichneumoniden (Schlupfwespen) fand ich aus vielen Hundert zurückbehaltenen Puppen der verschiedensten Arten auch nicht ein Stück von dieser Species. Wo sonst noch Parasiten auftraten, waren es ausnahmslos Tachinen, jedoch hielt sich auch die Infizierung mit diesen mir im Gegensatz zu den zierlichen Ichneumoniden auch äußerlich äußerst widerwärtigen Tieren mit Ausnahme der *atropos*-Raupen der I. Generation und *Hoplitis milhauseri* in engsten Grenzen. Besonders mißtrauisch stand ich z. B. meinen *P. otus*-Puppen gegenüber, aber von 30 zurückbehaltenen Puppen erhielt ich, soweit sie überhaupt schlüpften, auch nicht einen einzigen Parasiten. (Fortsetzung folgt.)

Entomologische Betrachtungen über den vergangenen Winter.

Von **Wilhelm Cuno**, Möser (Bez. Mgdbg.).

In der E. Z. **44** sprach ich von dem Verhalten gewisser Insektenlarven im Herbst, aus dem sichere Schlüsse auf die Strenge oder Milde des kommenden Winters gezogen werden können. Unter der Rubrik „Kleine Mitteilungen" in Nr. 11 der vorliegenden Zeitschrift sagte ich nach meiner Erfahrung mit den Insektenlarven im vergangenen Herbst wiederum einen milden Winter voraus. Unsere hochverehrliche Redaktion bemerkte dazu: „Die Fachmeteorologen haben einen strengen Winter prophezeit. Die Zukunft wird es lehren."

War der vergangene Winter streng, normal oder mild? Wer hat recht behalten, die Fachmeteorologen oder die *pronuba*-, *segetum*-Raupen und die Regenwürmer?

Viele meiner Mitmenschen werden je nach Maßgabe ihres persönlichen Wärmebedürfnisses mit Schrecken an die kalten Tage des Februar und des häufigen Schneewetters denken und lediglich danach den Härtegrad des Winters beurteilen. Das wäre kaum objektiv. Ein allein richtiges Urteil läßt nur eine gewissenhaft geführte Statistik zu.

Der November 1930 war außerordentlich milde, es gab also keinen sogenannten Vorwinter. Diese Zeilen schreibe ich anfangs März, der, wie üblich, noch einige Frosttage bringen wird. [28 bei Potsdam?? Red.] Wir sind ja vom Lenzmonat gewöhnt, daß er bald „himmelhoch jauchzend", bald „zu Tode betrübt" ist; auf das Gesamtbild übte diese Witterungsschwankung indessen keinen durchgreifenden Einfluß aus.

Zu unseren Betrachtungen ziehen wir die 3 Wintermonate Dezember, Januar und Februar heran:

Im Dezember 1930 hatten wir 15 Frost-, 10 Sonnen-, 7 Regen- und 7 Schneetage. Die höchste Temperatur betrug $+7^0$ C, die niedrigste -4^0, im Mittel $+1{,}9^0$.

Der Januar 1931 brachte uns 11 Frost-, 18 Sonnen-, 8 Regen- und 17 Schneetage. Die höchste Temperatur betrug $+9^0$, die niedrigste -8^0, im Mittel hatten wir $+1{,}4^0$.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1931/32

Band/Volume: 45

Autor(en)/Author(s): Nadbyl Hans P.

Artikel/Article: Dalmatiner Allerlei. II. Teil. Oder: "Was ich mit den "vermis" erlebte." 27-29